



In dieser Woche konnten zwei Geiseln von der israelischen Armee befreit werden. Aber mehr als 100 Geiseln befinden sich noch immer in Händen von palästinensischen Terroristen in Gaza. Sie und ihre Familien gehen seit mehr als drei Monaten durch die Hölle. Wir müssen sie nach Hause bringen, jeder Tag zählt. So lange sie in Gaza sind, sind wir alle da.

Rating-Agentur stuft Israels Wirtschaft erstmals runter

Die Rating-Agentur Moody's hat die Kreditwürdigkeit Israels aufgrund der Auswirkungen des Krieges von A1 auf A2 herabgestuft. Darüber hinaus senkten die Experten auch den Ausblick Israels von stabil auf negativ, was bedeutet, dass eine weitere Herabstufung in der Zukunft für möglich gehalten wird. Damit hat Moody's die drastischste Massnahme ergriffen, die möglich ist, und selbst die pessimistischsten Marktprognosen überrascht. Dies ist das erste Mal, dass Moody's die Kreditwürdigkeit Israels herabgesetzt hat.

Die Analysten von Moody's erklärten: „Der Hauptgrund für die Herabstufung des israelischen Ratings auf A2 ist die Einschätzung von Moody's, dass der andauernde militärische Konflikt mit der Hamas, seine Nachwirkungen und weiterreichenden Folgen das politische Risiko für Israel wesentlich erhöhen sowie die exekutiven und legislativen Institutionen und die Finanzkraft des Landes auf absehbare Zeit schwächen.“ Ausserdem kritisierte die Agentur, dass die USA und andere Regierungen ein Konzept für den „Tag danach“ vorgeschlagen haben, das die Einrichtung eines neuen „Regierungsrahmens“ und einer neuen Führung im Gazastreifen vorsieht. Diese wurde jedoch von der israelischen Regierung abgelehnt. Der negative Ausblick wurde damit begründet, dass auch in Israels Norden ein Krieg mit der libanesischen Hisbollah drohe.

Der Gouverneur der israelischen Zentralbank, Amir Yaron, forderte die Regierung als Konsequenz auf, die Haushaltsprioritäten und wirtschaftlichen Probleme anzugehen. Yaron wies darauf hin, dass die Gründe für die Herabstufung durch Moody's die „Ungewissheit hinsichtlich des Zeitpunkts und der Art und Weise des Kriegsendes, die Auswirkungen des Krieges auf die Bereitschaft der Regierung und der Knesset, sich mit zentralen wirtschaftlichen und sozialen Fragen zu befassen, sowie die Veränderung der Haushaltslage“ seien.

Der Zentralbankchef bekräftigte, dass die Bank of Israel der Regierung bereits „eine Reihe von Möglichkeiten vorgestellt hat, in diesem Sinne zu handeln“, um den Anstieg der Verteidigungs- und Zivilausgaben (beispielsweise für die Sanierung der vom Krieg verwüsteten südlichen Gemeinden entlang der Grenze zum Gazastreifen) auszugleichen.

Regierung hat Finanzprioritäten nicht angepasst

Israels aktuelle Regierung wurde jedoch wiederholt von Experten dafür kritisiert, dass sie es versäumt hat, die Finanzierungsprioritäten im überarbeiteten Haushalt 2024 anzupassen, mit dem der Konflikt finanziert werden soll und der noch von der Knesset genehmigt werden muss. Die Regierung hat lediglich pauschale Kürzungen veranlasst, anstatt Ministerien zu streichen, die als überflüssig gelten. Insbesondere die ultraorthodoxen Parteien wurden dafür kritisiert, dass sie weiterhin auf Geldern zur Finanzierung von Bildungseinrichtungen bestehen, die nicht den Anforderungen der Kernlehrpläne entsprechen.

„Der lokale Finanzmarkt hat die Herabstufung der Bonität erwartet, nicht aber den damit einhergehenden negativen Ausblick“, erklärte Yaniv Pagot, Leiter des Handels an der Börse von Tel Aviv. „Die gelbe Karte, die Israel im Rahmen der Herabstufung erhalten hat, verpflichtet die Regierung, dringend Massnahmen zu ergreifen, um einen Schneeballeffekt weiterer Herabstufungen in der Zukunft zu verhindern.“

Die israelischen Finanz- und Premierminister reagierten auf die Entscheidung der Ratingagentur lediglich mit anklagenden bzw. relativierenden

Erklärungen. Eine Strategie zum Umgang mit der verschlechterten Kreditwürdigkeit wurde bisher nicht vorgestellt.



Die Lobby im Gebäude der Tel Aviver Börse: Hier fürchtet man einen Schneeball-Effekt (Bild: Yaniv Morozovsky, Wikimedia Commons).

Israelische Oper „Theodor“ gehört zu besten weltweit

Die im Mai 2023 gestartete israelische Opernproduktion „Theodor“ über zwei Lebensabschnitte des Gründers des modernen Zionismus Theodor Herzl wurde von der Zeitschrift „Opera Now“ aus 19 Produktionen zu einer der weltweit besten Opernproduktionen des Jahres gewählt.

Die Oper, komponiert von Yonatan Cnaan und dem Librettisten und Regisseur Ido Ricklin, wurde im Mai 2023 im israelischen Opernhaus in Tel Aviv uraufgeführt.

„Die Weltpremiere der Oper 'Theodor' lässt einen emotional, intellektuell und spirituell involviert zurück, zusammen mit dem beeindruckenden Gesang, dem überzeugenden Schauspiel, dem präzisen Libretto und der intuitiven und bezaubernden Musik“, schrieb Karyl Charna Lynn, die Rezensentin von „Opera Now“

Die hebräische Oper zeigt zwei parallele Realitäten: Theodor, der Student, entwickelt seinen jüdischen Geist, während sein älteres Ich – Herzl mit dem langen, schwarzen Bart – erkennt, was getan werden muss und daraufhin sein bahnbrechendes Werk „Der Judenstaat“ schreibt.

„Ich wollte eine Oper schreiben, die immer in Bewegung ist. Die Herzl als einen Menschen mit viel Schmerz, aber auch Kraft zeigt“, erklärt Komponist Yonathan Cnaan, der die Oper über Theodor den Privatmann und nicht über Herzl den Zionisten schreiben wollte.



Die israelische Oper „Theodor“ gehört zu den besten des vergangenen Jahres (Bild: Yossi Zwecker / Opera Tel Aviv)

Hunderte Evakuierte kehren zurück

Hunderte von Mitgliedern von Schokeda, einem national-religiösen Moschaw, der sechs Kilometer von der Grenze zu Gaza entfernt liegt, sind in dieser Woche in ihre Häuser zurückgekehrt.

Der Bürgermeister von Schokeda, Efraim Luzon, beschrieb die Rückkehr von etwa 80 Prozent der 132 Familien gegenüber der Times of Israel als eine Ankunft mit gemischten Gefühlen: „Einerseits ist die Freude über die Heimkehr gross, andererseits wissen wir, dass dieser schicksalhafte Krieg noch nicht vorbei und noch nicht gewonnen ist, mit allem, was das für den Staat Israel und die Menschen in Israel bedeutet.“

Für viele Rückkehrende bestand die erste Aufgabe darin, ihre Laubhütten abzubauen, die sie im September vor dem Sukkot-Fest errichtet hatten, das am 6. Oktober endete.

Schokeda gehört zu den Dutzenden von Städten und Dörfern, die von der Regierung evakuiert wurden. Im Januar begann die Regierung, evakuierten Einwohnern, die zurückkehren möchten, Wiederansiedlungsbeihilfen zu gewähren, die sich auf mehrere tausend Dollar pro Monat belaufen können. Bisher sind aber nur einige Tausend der 50.000 Evakuierten aus dem Süden zurückgekehrt. Viele Häuser sind völlig zerstört und können wegen des anhaltenden Krieges nur langsam wieder aufgebaut werden.

Die Regierung erklärte, dass sie den Evakuierten, die in einem Umkreis von vier Kilometern von der Grenze leben, bis mindestens Juli weiterhin Wohnraum zur Verfügung stellen wird.



Mohnblumen im Schokeda-Wald, ein Grossteil der Bevölkerung ist zurückgekehrt (Bild: By Zachi Evenor – Flickr: <https://www.flickr.com/photos/zachievenor/6817923414/in/set-72157629203011301/>, CC BY 2.0, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=18626781>)

Ihre Ansprechpartner

Redaktion: Katharina Höftmann; E-Mail: hoeftmann.k@gmail.com

Projektverantwortlicher für den GIS-Vorstand: Jacques Korolnyk; E-Mail: jacques.korolnyk@israel-schweiz.org.il

Spenden ermöglichen die wöchentliche Publikation der ZWISCHENZEILEN.

Wir hoffen, auch Sie bald zu unseren Gönnern zählen zu dürfen. Hier die Kontoangaben in der Schweiz (Überweisung zu lokalen Bedingungen):

IBAN: CH82 0873 1544 3516 4200 1 - Kontoinhaber: AMUTA*, CH-8702 Zollikon

Bank: Bank Linth LLB AG, Zürcherstrasse 3, CH-8730 Uznach - SWIFT/BIC: LINSCH23XXX